



Ursulinenschulen Werl
Gymnasium

URSULINENSCHULEN WERL –
GYMNASIUM
SCHULINTERNES CURRICULUM
EVANGELISCHE RELIGION

Mit Leistungsbewertungskonzept

Stand 2022

Schulinternes Curriculum zum Kernlehrplan Evangelische Religionslehre für die Sek I und II

Übersicht	1
1 Die Fachgruppe Ev. Religionslehre am Gymnasium der Ursulinenschulen Werl 2	
2 Entscheidungen zum Unterricht	5
2.1 Übersicht über die Unterrichtsinhalte und Kompetenzvermittlung	5
2.1.1 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 5	
2.1.2 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 6	
2.1.3 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 7	
2.1.4 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe EF	
2.1.5 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Qualifikationsphase	
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	53
2.3 Die Leistungsbewertung in der Sek I	54
2.3.1 Klassenarbeiten	
2.3.2 Sonstige Mitarbeit	
2.3.3 Übersicht über die Kriterien zur Bewertung der mündlichen Leistungen	
2.3.4 Bildung der Zeugnisnote	
2.4 Die Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Sek II	
2.5 Lehr- und Lernmittel	66
2.5.1 Übersicht über die an der Schule eingeführten Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien	66
2.5.2 Allgemeines	66
3 Qualitätssicherung und Evaluation	67
3.1 Qualitätssicherung	67
3.2 Evaluation des schulinternen Curriculums	67

1 Die Fachgruppe Evangelische Religionslehre am Ursulinengymnasium

Das Ursulinengymnasium ist ein Gymnasium in der Stadt Werl und Teil einer Bündelschule mit einer angrenzenden Realschule.

In direkter Nähe zur Schule befindet sich eine katholische Kirche. Die nächstgelegene evangelische Kirche ist fußläufig zu erreichen. Weitere Kirchen und die Moschee befinden sich ebenfalls in Reichweite der Schule.

Die Klassen des Ursulinengymnasiums haben in der Regel 27- 32 Schülerinnen und Schüler. Die evangelischen Religionsgruppen sind zusammengesetzt aus den drei Klassen der Jahrgangsstufen. Der Anteil der evangelischen Schülerinnen und Schüler beträgt ca. 35%. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler stammt aus muslimischen Familien.

Eigene Fachräume stehen für den Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre nicht zur Verfügung. Arbeitsmittel wie Bibeln und Bücher sind in ausreichender Zahl vorhanden. Einige der für der Evangelischen Unterricht benutzen Räume verfügen über einen Beamer mit Apple-TVs. Bei Bedarf können aber auch Räume getauscht werden. Die Schülerinnen und Schüler besitzen ein eigenes Religionsbuch. Bei Bedarf können die Computerräume beider Schulformen genutzt werden.

Das Fach Evangelische Religionslehre wird in der Sek I in den Klassen 5 bis 9 mit jeweils zwei Wochenstunden als Einzel – oder als Doppelstunde unterrichtet. Die Unterrichtsstunden liegen stundenplanmäßig im Vormittag.

Die mit Kolleginnen und Kollegen aus beiden Schulformen besetzte Fachkonferenz besteht aus drei Kolleginnen und einem Kollegen, von denen alle die Fakultas besitzen. Die Fachkonferenzen finden dreimal im Schuljahr statt. Zur Umsetzung des Kernlehrplans wurden zusätzlich Fachsitzungen anberaumt.

In Übereinstimmung mit dem Schulprogramm hat sich die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre insbesondere das Ziel gesetzt, Schülerinnen und Schüler zu Menschen heranzubilden, die ausgehend vom christlichen Werteverständnis selbstbewusst, kritisch und nachhaltig handeln, den eigenen Standpunkt und Glauben vertreten und bereit sind Verantwortung für sich und den Nächsten zu übernehmen. Insofern will der Evangelische Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und eigenverantwortlichem Lernen anregen und ihre Personal- und Sozialkompetenzen fördern.

Das Fach Evangelische Religionslehre trägt in unterschiedlicher Form zur Erreichung dieser Ziele bei.

Die verschiedenen Inhalte und Methoden des Unterrichts fördern die Entwicklung einer eigenen religiösen Identität. Dies ist umso wichtiger, da in vielen Familien die religiöse Erziehung nicht mehr im Mittelpunkt steht. So soll der christliche Glaube als Möglichkeit zur Lebensorientierung angeboten werden. Weitere Ziele des Evangelischen Religionsunterrichtes bestehen darin, den Schülerinnen und Schüler Gerechtigkeit, Menschenwürde und Bewahrung der Schöpfung als Hauptaspekte des christlichen Lebens nahe zu bringen.

Die evangelischen Schülerinnen und Schüler nehmen an regelmäßig stattfindenden katholischen Gottesdiensten teil. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 besuchen sie hingegen den evangelischen Gottesdienst, der für beide Schulformen institutionalisiert wurde.

Sek I:

Klasse 5 bis Klasse 10: 2-stündig

Einführungsphase:

Ev. Religionslehre GK 3-stündig

Qualifikationsphase:

Q1 Ev. Religionslehre 3-stündig

Q2 Ev. Religionslehre 3-stündig

Für den Regelunterricht in den Sekundarstufen I und II gelten die **Kernlehrpläne** Evangelischer Religionslehre für die Sekundarstufe I und II (Gymnasium/Gesamtschule). Der Religionsunterricht wird in den betroffenen Jahrgangsstufen gemäß Stundentafel erteilt.

Die **Namen** und **Aufgabenbereiche** des Fachvorsitzenden und seiner Vertreterin sowie der anderen Mitglieder der Fachkonferenz Evangelischer Religionslehre lassen sich der folgenden Tabelle entnehmen:

Name	Funktion/ Aufgabenbereich	Kontakt
Heihoff, Julia	Stellv. Fachvorsitz	Jheihoff@ursulinenschulen-werl.de
Knoblauch, Katrin	Fachvorsitz	Kknoblauch@ursulinenschulen-werl.de
Kögler, Christine		Ckögler@ursulinenschulen-werl.de

Fächerverbindender/ fachübergreifender Unterricht

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Übersicht über die Unterrichtsinhalte und Kompetenzvermittlung

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan insgesamt besitzt den Anspruch, die im Kernlehrplan aufgeführten Kompetenzen abzudecken. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, die im Kernlehrplan beschriebenen Kompetenzen bei den Lernenden auszubilden und zu entwickeln.

Die entsprechende Umsetzung erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im Übersichtsraster wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsinhalte dargestellt. Das Übersichtsraster dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen sowie den im Kernlehrplan genannten Kompetenzen zu verschaffen. Um Klarheit für die Lehrkräfte herzustellen und die Übersichtlichkeit zu gewährleisten, werden an dieser Stelle schwerpunktmäßig zu erwerbende Kompetenzen ausgewiesen, während die konkretisierten Kompetenzerwartungen erst auf der Ebene konkreter Unterrichtsvorhaben Berücksichtigung finden. Der teilweise ausgewiesene Zeitbedarf versteht sich als grobe Orientierungsgröße, die nach Bedarf über- oder unterschritten werden kann. Um Spielraum für Vertiefungen, besondere Schülerinteressen, aktuelle Themen bzw. die Erfordernisse anderer besonderer Ereignisse (z.B. Praktika, Kursfahrten o.ä.) zu erhalten, sind im Rahmen dieses schulinternen Lehrplans nur ca. 75 Prozent der Bruttounterrichtszeit verplant.

2.1.1 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 5

Kompetenzerwartungen:

1. Halbjahr, 1. Quartal

Unterrichtsvorhaben 1: Ich bin ich und du bist du – Leben und Glauben in Gemeinschaft

Der Startpunkt des gemeinsamen Religionsunterrichtes der neuen Lerngruppen ist die Frage nach dem individuellen Glauben – im Kontrast oder im Gleichklang mit anderen Glaubensvorstellungen innerhalb der Gruppe, einer Religionsgemeinschaft oder darüber hinaus. Ausgehend von unspezifischen Glaubensaussagen soll der Blick auf Feste und Rituale der eigenen Religion und ggf. anderen Glaubensüberzeugungen gerichtet werden. Dafür spielen religiös bedeutsame Orte eine große Rolle und werden auf ihre Bedeutung für den Glauben innerhalb von Religionsgemeinschaften hin befragt.

Die Frage nach der eigenen Identität im Religionsunterricht wird erweitert durch den Blick auf die Gruppe. Kerngedanke ist es, Grundlagen für einen guten Umgang miteinander zu finden und dabei zu erleben, dass für menschliche Beziehungen Regeln wichtig sind.

IF 1.1: Leben in Gemeinschaft

IF 3.1: Jesus von Nazareth in seiner Zeit und Umwelt

IF 5.1: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

IF 7.1: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von grundlegenden Merkmalen (SK1)
- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK2)
- entfalten ihre Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und formulieren mögliche Antworten, (SK4)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen (SK5)
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (z.B. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied)

(MK4)

- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese. (UK1)
- beschreiben bei eigenen Urteilen die zugrunde gelegten Maßstäbe (UK2)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar, (HK1)
- gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition (u.a. Gebet und Lied) mit oder lehnen eine Teilnahme begründet ab

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: Als Schulgemeinde „Miteinander. Leben. Entdecken“

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen auf, dass biblische Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben (K32)

beschreiben in elementarer Form mögliche Bedeutungen biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben (K33)

- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute (K35)

- bewerten Verhalten gegenüber Menschen anderer religiöser Überzeugungen im Alltag in Bezug auf Wertschätzung und Respekt, (K41)

- identifizieren innerhalb des Jahreskreises christliche, jüdische und muslimische Feiertage, (K42)

Hinweise zur Ausgestaltung Mögliche

Unterrichtsbausteine:

- Über mich selbst nachdenken: Ich habe eine Geschichte in meiner Familie
- Die anderen wahrnehmen: Jeder hat eine eigene Geschichte in seiner Familie
- Religiöse Familiengeschichten: Welche Rolle der Glaube bei uns spielt
- Religiöse Feiern: Wie es bei uns feierlich wird
- Religiöse Orte: Da bin ich schon gewesen – oder: Da gehe ich immer hin

Didaktisch-methodische Hinweise:

- Entdecken von Ähnlichkeiten und Unterschieden in der religiösen Prägung verknüpfen mit dem gemeinsamen Formulieren von Regeln des Respekts: Wie können wir gut miteinander umgehen, so dass sich jede/r in unserem RU zu Hause fühlt?
- z.B. Projekt „Einführung in die Bibel“

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

1. Halbjahr, 2. Quartal

UV 2: Was feiern wir eigentlich an Weihnachten und Ostern?

Die Klassengemeinschaft wird durch eine gemeinsam gestaltete Adventszeit gefestigt. Kerngedanke dieses Unterrichtsvorhabens ist es, die Bedeutung christlicher Feste von ihren säkularisierten Formen abzugrenzen und so ursprüngliche Formen und Bedeutungen exemplarisch am Weihnachts- und Osterfest erfahrbar zu machen.

IF 7.1: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

IF 3.1: Jesus von Nazareth in seiner Zeit und Umwelt

IF 5.1: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen (SK3)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar (SK6)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen (SK7)
- geben Inhalte religiös relevanter Medien mündlich und schriftlich wieder (MK5)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit (HK5)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: Wir lernen uns kennen – Gestaltung einer bunten Schulgemeinde

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden am Beispiel eines christlichen Festes religiöse und säkulare Ausdrucksformen (K44)
- benennen wesentliche Stationen im Leben Jesu (K14)
- erläutern in Grundzügen Entstehung und Aufbau der Bibel (K30)
- beschreiben die Bibel als Bibliothek mit Büchern unterschiedlicher Herkunft und Texten unterschiedlicher Gattung (K31)
- beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen (K46)
- erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus, dem Christus, im Alltag (K19)
- erörtern die besondere Bedeutung der Bibel für Menschen christlichen Glaubens (K 34)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Rituale rund um Weihnachts- und Osterfest sammeln und ordnen
- christliche Tradition / christlichen Hintergrund der Feste reflektieren
- Säkulares und Religiöses unterscheiden, Unterschiede begründen
- Symbole bei Festen identifizieren
- Weihnachtliche Bräuche in Europa

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Projekt „Einführung in die Bibel“

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2. Halbjahr, 1. Quartal

Unterrichtsvorhaben 3: Ist Gott da? Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott

Das zweite Halbjahr beginnt mit der für den Religionsunterricht zentralen Frage nach Gott. Dabei richtet sich der Blick auf die eigenen Vorstellungen, Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler, die dann mit den Vorstellungen, Erfahrungen und Fragen anderer Menschen in Beziehung gesetzt werden. Schwerpunkt sind dabei ausgewählte biblische Erzählungen, die Erfahrungen mit Gott thematisieren. Sie sind Anlass und orientierender Rahmen für die Auseinandersetzung mit Gottesbildern und dem Glauben an Gott.

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 5.1: Die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK2)
beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen, (SK5)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar, (SK6)
- finden zielgerichtet Texte in der Bibel, (MK1)
- erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen sie ein, (MK2)

- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (u.a. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied), (MK4)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese, (UK1)
- beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen und stellen diese dar, (HK1)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit. (HK5)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben subjektive Gottesvorstellungen, (K8)
- identifizieren in biblischen Erzählungen Erfahrungen mit Gott, (K9)
- erläutern die Grundhaltung des Glaubens an Gott in biblischen Erzählungen als Vertrauen, (K10)
- beschreiben in Auseinandersetzung mit biblischen Texten in elementarer Form lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben sowie deren Anlässe, (K11)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Über mein Bild von Gott nachdenken
- Die anderen wahrnehmen: unterschiedliche Vorstellungen von Gott
- Unsere Gottesbilder haben eine Geschichte
- Menschen in der Bibel erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott: z.B. Abraham, Josef, Mose, David, Jesus, Paulus
- Menschen von heute erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott

- erörtern die Entwicklung bzw. Veränderung von Gottesvorstellungen und Gottesglauben im Lebenslauf bei sich und anderen und

formulieren erste Einschätzungen dazu, (K12)

- begründen in Ansätzen einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott, (K13)

- zeigen auf, dass biblische Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben, (K32)

- erörtern die besondere Bedeutung der Bibel für Menschen christlichen Glaubens, (K34)

- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute. (K35)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Mein Bild von Gott malen – Bilder vergleichen
- z.B. Abraham, Mose, ... malt ein Bild von Gott
- z.B. Projekt: „Gottes Buch?“ – Kennenlernen der Bibel
- Methode: kreativer Zugang zu biblischen Geschichten

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2. Halbjahr, 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 4: Jesus erzählt in Gleichnissen von Gott

Die historische und literarische Figur Jesus ist heute vor allem durch von ihm stammende oder ihm zugeschriebene Texte und Worte präsent. Eine zentrale Position innerhalb dieser Texte haben die Gleichnisse Jesu, in denen dieser von seinem Gottesbild und dessen Folgen erzählt. Für eine fundierte Auseinandersetzung mit Jesus ist es demnach von fundamentaler Bedeutung, Gleichnisse Jesu zu kennen, einordnen und verstehen zu können.

IF 3: Jesus von Nazareth in seiner Zeit und Umwelt

IF 5: die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen, (SK3)
- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen, (SK5)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar, (SK6)
- finden zielgerichtet Texte in der Bibel, (MK1)
- erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen sie ein, (MK2)

- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache, (MK4)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit. (HK5)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen wesentliche Stationen im Leben Jesu, (K14)
- ordnen Jesus von Nazareth in seine Zeit und Umwelt ein, (K15)
- erläutern an neutestamentlichen Beispielen den Zusammenhang von Jesu Reden und Handeln, (K16)
- erklären an Beispielen Jesu Auftreten und Handeln als Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition, (K17)
- erklären, dass für Menschen christlichen Glaubens Jesus von Nazareth der im Alten Testament verheißene Messias ist, (K18)
- erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus, dem Christus, im Alltag, (K19)
- beschreiben die Bibel als Bibliothek mit Büchern unterschiedlicher Herkunft und Texten unterschiedlicher Gattung, (K31)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Jesus – ein Geschichtenerzähler?!
- Leben am See Genezareth z.Zt. Jesu (u.a.: pol. Situation, rel. Gruppierungen, Wanderprediger)
- Gleichnisse – Metaphern für das Reich Gottes und den richtigen Umgang miteinander
- Konkretionen der Rede vom Reich Gottes, z.B.
- Besitz vs. Konsumverzicht
- Gewalt vs. Gewaltlosigkeit
- Lösbarkeit von Konflikten
- Hinwendung zum Mitmenschen / Hilfsbedürftigen
- Reich Gottes: Hoffnung auf Gerechtigkeit oder Vertröstung auf ein Leben nach dem Tod?

- beschreiben in elementarer Form mögliche Bedeutungen biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben, (K33)
- beurteilen in elementarer Form die Relevanz biblischer Glaubenserzählungen für Menschen heute. (K35)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Arbeiten mit der Bibel

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2.1.2 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 6

1. Halbjahr, 1. Quartal

Unterrichtsvorhaben 5: Leben alle Christen ihren Glauben gleich? Evangelisch sein, katholisch sein

Christliches Leben spielt sich in NRW vor allem im Rahmen der beiden großen Konfessionen der katholischen und evangelischen Kirche ab. Es ist für einen aufgeklärten und reflektierten Umgang demnach von fundamentaler Bedeutung, sich begrifflich und sachlich sicher in Unterschieden und Gemeinsamkeiten dieser beiden Konfessionen bewegen zu können, auch um sachlich klar zu Fragen der Ökumene Stellung nehmen zu können. Die Unterrichtsreihe führt anhand wesentlicher Beispiele in Unterscheidungsmerkmale und Gemeinsamkeiten der beiden Konfessionen ein und eröffnet Perspektiven sinnvoller ökumenischer Zusammenarbeit.

IF 7.1: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

IF 4.1: Kirche in konfessioneller Vielfalt

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben auf einem grundlegenden Niveau religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten anderer Menschen, (SK5)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen, (SK7)
- geben Inhalte religiös relevanter Medien mündlich und schriftlich wieder, (MK5)
- recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter, (MK6)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese, (UK1)

- bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe, (UK3)
- gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition (u.a. Gebet und Lied) mit oder lehnen eine Teilnahme begründet ab, (HK4)
- planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens. (HK6)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: Gestaltung von konfessionellen Gottesdiensten

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und erklären Übergangsrituale im Lebenslauf von Menschen christlichen Glaubens als religiös gestalteten Umgang mit

bedeutsamen Lebenssituationen, (K45)

- beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr

eigenes Leben und das von anderen, (K46)

- beschreiben die Entstehung der Kirche aus dem Glauben an Jesus

Christus und identifizieren sie als Nachfolgemeinschaft, (K20)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

Evangelisch – katholisch: Was uns eint, was uns trennt

- Sakramente (Taufe, Kommunion, Konfirmation, Erläuterungen der Verschiedenheit Eucharistie – Abendmahlsverständnis)

- Amtsverständnis der Konfessionen

- Aufbau der evangelischen/katholischen Kirche

- Organisation des kirchlichen Arbeitens

- ökumenisches Arbeiten

- Martin Luther (Wiederholung der Grundschule)

- beschreiben unterschiedliche christliche Konfessionen und Denominationen anhand von Gebäuden, Personen und religiöser Praxis, (K21)
- differenzieren zwischen Kirche als Gebäude und als Glaubensgemeinschaft und erläutern Zusammenhänge zwischen beiden Formen, (K22)
- identifizieren eine evangelische Ortsgemeinde als eine Konkretion von Kirche, (K23)
- vergleichen die evangelische und die katholische Kirche in Bezug auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede, (K24)
- identifizieren Gotteshäuser als Orte gelebten Glaubens und unterscheiden diese von profanen Räumen, (K25)
- identifizieren Symbole des christlichen Glaubens sowie religiöse Formensprache, (K26)
- benennen Beispiele von ökumenischer Zusammenarbeit, (K27)
- vergleichen und bewerten unterschiedliche Erfahrungen mit Kirche, (K28)
- erörtern in Ansätzen die Bedeutung unterschiedlicher

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Besuch einer katholischen/evangelischen Kirche Methode: Kirchenraumerkundung
- Methode: Schulgottesdienste gestalten
- Besuch des Bibeldorfs Rietberg als Exkursion im Klassenverband

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

Glaubenspraktiken für die verschiedenen Konfessionen. (K29)	
---	--

1. Halbjahr, 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 6: Mensch und Welt als Schöpfung Gottes entdecken

Schwerpunkt dieses Unterrichtsvorhabens ist es, die Welt als gute Schöpfung Gottes wahrzunehmen und daraus resultierend Beispiele für aktuelle Schöpfungsverantwortung im alltäglichen Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler zu finden.

IF 1.2: Verantwortung in der Welt als Gottes Schöpfung

IF 2.1: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 5.1: die Bibel – Geschichte, Aufbau und Bedeutung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen, die Ausgangspunkte religiösen Fragens sein können, (SK5)
- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen, (SK3)
- entfalten ihre Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und formulieren mögliche Antworten, (SK4)
- untersuchen die Bedeutung zentraler biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar, (SK6)
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache (u.a. biblische Erzählung, Psalm, Gebet, Lied), (MK4)

- recherchieren angeleitet, auch in webbasierten Medien, Informationen und Daten zu religiös relevanten Themen und geben sie adressatenbezogen weiter, (MK6)
- bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe, (UK3)
- entwickeln aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit, (HK5)
- planen, gestalten und präsentieren fachbezogene Medienprodukte adressatengerecht und nutzen Möglichkeiten des digitalen Veröffentlichens und Teilens. (HK6)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: Projekttag „Nachhaltigkeit – Wie haben wir eine Zukunft in einer lebenswerten Umwelt?“

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in Ansätzen das Verhältnis von gegenwärtigen Erklärungsansätzen zur Weltentstehung und dem biblischen Schöpfungsgedanken, (K3)
- identifizieren die biblischen Schöpfungstexte als Glaubensaussagen, (K4)
- erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und in der (Um-) Welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes, (K5)
- erörtern bezogen auf ihren Alltag die Möglichkeiten eines

Mögliche Unterrichtsbausteine:

Ich bin einmalig: Über mich als Geschöpf Gottes nachdenken

- Die Welt als Schöpfung Gottes wahrnehmen
- Die biblischen Schöpfungserzählungen kennenlernen
- Vergleich 1. Schöpfungsbericht mit Enuma Elish
- Weltentstehung und Schöpfungsglauben unterscheiden
- Beispiele für Bewahrung der Schöpfung im alltäglichen Umfeld
- fair trade
- fridays for future
- Zink, die Schöpfung rückwärts

nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen der Erde vor dem Hintergrund der Verantwortung für die Schöpfung, (K7)

- identifizieren in biblischen Erzählungen Erfahrungen mit Gott, (K9)
- erläutern die Grundhaltung des Glaubens an Gott in biblischen Erzählungen als Vertrauen, (K10)
- begründen in Ansätzen einen eigenen Standpunkt zur Frage nach Gott, (K13)
- beschreiben in elementarer Form mögliche Bedeutungen biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben. (K33)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Collage zu einem aktuellen Beispiel für Bewahrung von Schöpfung

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

2. Halbjahr, 1 + 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 7: Sind Menschen jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens Verwandte? Judentum, Christentum und Islam berufen sich auf Abraham

Judentum, Christentum und Islam führen sich selbst und ihren Glauben auf Abraham als Stammvater zurück. In dieser Unterrichtsreihe werden die Grundlagen dieses Glaubens beleuchtet, auch indem die genealogischen Zusammenhänge der „Familie Abrahams“ thematisiert werden. Auf dieser Grundlage werden dann die „abrahamitischen Religionen“ miteinander in Beziehung gesetzt und auf die Frage hin untersucht, inwiefern man hier von „Verwandten“ sprechen kann und welche Folgen diese Erkenntnisse für ein Miteinander heute haben können.

IF 2: Gottesvorstellungen und der Glaube an Gott

IF 6: Glauben und Lebensgestaltung von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens

IF 7: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von grundlegenden Merkmalen, (SK1)
- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen, (SK3)
- erklären an Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensweisen, (SK7)
- erschließen biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen diese ein, (MK2)

- erschließen angeleitet künstlerische Darstellungen mit religiösen Inhalten, (MK3)
- vergleichen eigene mit fremden Erfahrungen in Bezug auf religiöse und ethische Fragen und bewerten Antworten auf diese, (UK1)
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein, (HK2)
- kommunizieren mit Vertreterinnen und Vertretern eigener sowie anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen respektvoll und entwickeln Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander. (HK3)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: z.B. Besuch einer Synagoge, einer Moschee

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in Auseinandersetzung mit biblischen Texten in elementarer Form lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben sowie deren Anlässe, (K11)
- erörtern die Entwicklung bzw. Veränderung von Gottesvorstellungen und Gottesglauben im Lebenslauf bei sich und anderen und formulieren erste Einschätzungen dazu, (K12)
- erklären anhand von biblischen Erzählungen die gemeinsame Berufung auf Abraham in Judentum, Christentum und Islam, (K36)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Erfahrungen von Familie – Liebe, Neid und Streitigkeit
- Abraham – biblische Figur und Familie
- Heimatverlassen-Aufbruch, Gehorsam-Autorität, Selbstverantwortung
- Gemeinsamkeiten von Judentum, Christentum und Islam
- Vergleich und Bewertung von Festen, Feiern und Ritualen
- Umgang miteinander vor dem Hintergrund gemeinsamer Geschichte(n), z.B.
- Stellung der Frau
- Bekenntnis zum Monotheismus

- vergleichen Ausstattung und Funktionen einer Synagoge, einer Kirche und einer Moschee, (K37)
- beschreiben zentrale Rituale und religiöse Handlungen in Judentum, Christentum und Islam als Gestaltungen des Glaubens und Lebens, (K38)
- erörtern an Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Glaube und Glaubenspraxis von Menschen jüdischen, christlichen sowie islamischen Glaubens, (K39)
- nehmen zu einseitigen Darstellungen von Menschen jüdischen, christlichen und islamischen Glaubens im Alltag oder in den Medien Stellung, (K40)
- bewerten Verhalten gegenüber Menschen anderer religiöser Überzeugungen im Alltag in Bezug auf Wertschätzung und Respekt, (K41)
- identifizieren innerhalb des Jahreskreises christliche, jüdische und muslimische Feiertage, (K42)
- erklären Herkunft und Bedeutung christlicher Feiertage im Jahreskreis und vergleichen sie mit der Herkunft und Bedeutung jüdischer und muslimischer Feiertage, (K43)
- setzen sich mit der Bedeutung von Festen, Feiern und Ritualen für die jüdische, christliche und muslimische Religion auseinander und formulieren erste Einschätzungen zu Ähnlichkeiten und Unterschieden. (K47)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Erarbeitung biblischer Texte
- z.B. Männer- bzw. Frauenrollen in youtube-Clips, Film und Fernsehen
- z.B. Einladung einer Pfarrerin oder Pfarrers

Zeitbedarf: ca. 24 Stunden

2.1.3 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 7

1. Halbjahr, 1. Quartal

Unterrichtsvorhaben 1: Prophetischer Protest gegen Ungerechtigkeit

Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Perspektive am Anfang der Mittelstufe, indem sie beginnen, sich mit dem eigenen Bild von der sie umgebenden Welt auseinanderzusetzen. Dabei geraten zunehmend die Gesellschaft und die Frage danach, was gerecht bzw. ungerecht ist, in ihr Blickfeld. Das erste Unterrichtsvorhaben greift diese Fragen auf, indem es sich mit der biblischen Sicht von Gerechtigkeit beschäftigt. Biblische Prophetinnen und Propheten werden als Beispiele für mutigen Einsatz für Gerechtigkeit thematisiert, die sich am Wort Gottes orientiert. Zudem wird die Frage aufgeworfen, ob es heute noch „Prophetinnen und Propheten“ gibt. So soll die Wahrnehmung von Unrecht geschult werden, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, sich in der Welt für Gerechtigkeit einzusetzen.

IF 1.2: prophetischer Protest

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein, (SK9)
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext, (SK13)
- beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede, (MK9)
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen, (UK9)

- prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu, (HK14)
- gestalten komplexe religiöse Handlungen der christlichen Tradition mit und reflektieren die dabei gemachten Erfahrungen oder lehnen eine Teilnahme begründet ab. (HK12)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm: z.B. Unterstützung des schulischen Projektes „örtliche Tafel“

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben prophetische Rede und prophetische Aktionen als Kritik an und Widerspruch gegen gesellschaftliche Unrechtsstrukturen in biblischer Zeit, (K52)
- erläutern prophetische Rede und prophetisches Handeln als Kritik aus der Perspektive der Gerechtigkeit Gottes, (K53)
- erklären den Einsatz für Menschenwürde, Frieden und für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit, (K54)
- deuten unterschiedliche biblische Glaubenserzählungen unter Berücksichtigung der Textgattung und im jeweiligen Kontext ihrer Entstehung, (K99)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Was ist ein Prophet bzw. eine Prophetin?
- Merkmale prophetischer Rede
- Biblische Prophetinnen und Propheten, z.B. Amos, Jeremia,...
- Was ist Gerechtigkeit?
- Moderne Prophetinnen und Propheten, z.B. Martin Luther King,...
- Gibt es heute noch Prophetinnen und Propheten (z.B. Greta Thunberg)?

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Rhetorik: Analyse rhetorischer Mittel einer prophetischen Rede
- z.B. gemeinsame Arbeit mit dem Fach Deutsch in Bezug auf rhetorische Mittel einer Rede

- erörtern vor dem Hintergrund des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs gesellschaftliches Engagement ausgewählter Personen, Gruppen bzw. Projekte, (K61)
- erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits-, Friedens- und Gerechtigkeitsverständnis orientierten Lebens- und Weltgestaltung, auch im Hinblick auf Herausforderungen durch den digitalen Wandel der Gesellschaft, (K62)

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

1. Halbjahr, 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 2: Woran kann ich mich orientieren? Von Vorbildern und Followern

Im Anschluss an die Beschäftigung mit den vorbildhaften Prophetinnen und Propheten (siehe UV 1) werden nun Menschen in den Blick genommen, welche als Vorbilder fungieren und den Jugendlichen wichtige Orientierungsmöglichkeiten in ihrem Denken und Handeln geben können. Zunächst wird zu fragen sein, was ein Vorbild ist bzw. welche aktuellen Beispiele für die Schülerinnen und Schüler relevant sind (z.B. das Influencer-Follower-Verhältnis auf YouTube). Anschließend werden vorbildhafte Beispiele erarbeitet wie z.B. Jesus Christus, Martin Luther King oder Malala Yousafzai. Letztlich wird es um die Frage danach gehen, wie tragfähig sich die Vorbilder für das eigene Leben erweisen.

IF 1.1: Leben in Beziehungen

IF 1.3: Diakonisches Handeln

IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann, (SK10)
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung, (SK14)
- erkennen und analysieren Chancen und Herausforderungen von fachbezogenen, auch digitalen Medien für die Realitätswahrnehmung, (SK16)

- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf, (MK11)
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt. (HK8)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in der Auseinandersetzung mit der biblischen Verbindung von Selbst- und Nächstenliebe den Zusammenhang von Selbstannahme und Beziehungsfähigkeit, (K48)
- beschreiben das christliche Verständnis diakonischen Handelns als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe, (K56)
- erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz aus der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, (K57)
- beurteilen an ausgewählten Beispielen, inwieweit diakonisches Handeln nach christlichem Verständnis Einsatz für Menschenwürde und Freiheit ist, (K63)
- erklären den Gedanken der Rechtfertigung – die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott – als Grundlage evangelischen Glaubens, (K64)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Wer sind meine Vorbilder?
- Vorbilder erkunden, z.B. YouTube-Konsum – Influencer
- Beispiele für Personen, die als vorbildhaft gelten, z.B. Jesus Christus, Martin Luther King, Sophie Scholl, Malala Yousafzai

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Erstellen einer digitalen Präsentation zu Vorbildern

- erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote, (K74) beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute, (K70)
- erörtern die lebenspraktische Bedeutung des Hoffnungshorizontes in der Botschaft Jesu vom Reich Gottes, (K83)

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2. Halbjahr, 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 2: Die Botschaft vom Reich Gottes in Tat (Wunder) und Wort (Gleichnisse)

Zu Beginn des zweiten Halbjahres beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler vertiefend mit dem zentralen Begriff des Reiches Gottes in den jesuanischen Wundergeschichten und den Gleichnissen. Zunächst wird in diesem Unterrichtsvorhaben nach dem eigenen Verständnis von Wundern bzw. Erfahrungen mit Wundern zu fragen sein. Anschließend wird die für Schülerinnen und Schüler relevante Frage gestellt, wie sich heute von Jesu Wundern sprechen lässt. Dazu sollen ausgewählte neutestamentliche Wundergeschichten erarbeitet und gedeutet werden. In der Auseinandersetzung mit den biblischen Texten nehmen die Schülerinnen und Schüler die Botschaft wahr, dass das Reich Gottes in Wundern wie der Heilung von Kranken oder der Speisung von Hungrigen erfahrbar wird. Damit wird ein Hoffnungshorizont aufgezeigt, der ein Orientierungsangebot für das eigene Handeln in der Welt sein kann. Anhand exemplarischer Gleichnisse soll diese Hoffnungsbotschaft und deren Relevanz für das eigene Handeln zum Ende der Reihe vertieft werden.

IF 3.1: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

IF 5.1: biblische Texte als gedeutete Glaubenserfahrungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein, (SK9)
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext, (SK13)
- analysieren methodisch geleitet biblische Texte sowie weitere religiös relevante Dokumente, (MK7)
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu. (HK13)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Rede vom Reich Gottes, (K73)
- erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote, (K74)
- erläutern Merkmale parabolischer Erzählungen in den Evangelien (K97)
- unterscheiden zwischen historischen Ereignissen und deren Deutung in Glaubenserzählungen, (K98)
- deuten unterschiedliche biblische Glaubenserzählungen unter Berücksichtigung der Textgattung (u.a. Evangelien, Briefe) und im jeweiligen Kontext ihrer Entstehung, (K99)
- erörtern die lebenspraktische Bedeutung des Hoffnungshorizontes in der Botschaft Jesu vom Reich Gottes, (K83)
- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander. (K102)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Wunder in meinem Leben – existentielles Wunderverständnis
- Biblische Wundererzählungen in ihrem historischen Kontext
- Mögliche Deutungen biblischer Wundererzählungen
- ausgewählte Gleichnisse und ihre Deutungsmöglichkeiten (z.B. Sämann (Parabel/Allegorie), verlorener Sohn (Beispielgeschichte), Senfkorn und Sauerteig (Alltagsgleichnis) o.Ä.)
- Kann auch ich ein Heiliger / eine Heilige sein? Jesu Worte und Taten als Orientierungsangebot für das eigene Handeln am Nächsten

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. angeleitete methodische Analyse biblischer Wunder- und Gleichnis-Erzählungen

- bewerten unterschiedliche Deutungen biblischer Aussagen in Bezug auf ihre Konsequenzen (K104)

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

2. Halbjahr, 1. + 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 4: Stationen des frühen Christentums – von der Urgemeinde über Paulus bis nach Rom

Leben in Gemeinschaft geht einher mit Gestalten der Gemeinschaft in gelebter Praxis sowie Regeln im Umgang miteinander. Das gilt nicht nur für eine Klassengemeinschaft, das galt auch schon immer für jegliche kirchliche Gemeinschaften. In dieser Reihe durchlaufen die SuS drei Stationen christlicher Kirchengeschichte mit besonderem Blick auf die Praktiken und Regeln der jeweiligen Gemeinschaft, bevor sie sich die Frage stellen, wie kirchliche Gemeinschaft heute und in Zukunft gut und nachhaltig sein kann.

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

IF 1.1: Leben in partnerschaftlichen Beziehungen

IF 2.2: Auseinandersetzung mit der Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein (SK9)

- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext (SK13)
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen (SK15)
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft (UK8)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich ihrer religiösen Praxis, Gestalt und Funktion vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes (IF 4, K85)
- beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte der Beziehung von Kirche, Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart (IF 4, K87)
- beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für eine gelingende Lebensgestaltung (IF 4, K92)
- erörtern Regeln für gelingende Partnerschaft und Möglichkeiten des Umgangs mit misslingender Partnerschaft (IF 1, K58)
- setzen sich mit eigenem und gesellschaftlichem Geschlechterrollenverständnis auseinander und beurteilen

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Leben in Gütergemeinschaft – die Jerusalemer Urgemeinde
- Leben in „Leib-Christi“-Gemeinschaft – die Probleme einer heterogenen Gemeinde in Korinth und Paulus' Lösung
- Leben in geheimer Gemeinschaft – die ersten christlichen Gemeinden in Rom und ihre Probleme mit „religio“ der Römer
- Leben in Solidargemeinschaft – die Kirche heute: Chancen und Grenzen für eine gelingende Gemeinschaft

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung

diese vor dem Hintergrund der Heterogenität biblischer Bilder vom Menschen (IF 1, K60)

- identifizieren verschiedene Formen der Bestreitung oder Infragestellung Gottes sowie seiner Funktionalisierung (IF 2, K69)

Zeitbedarf: ca. 10 Stunden

2. Halbjahr, 2.Quartal

Unterrichtsvorhaben 5: Den islamischen, christlichen, jüdischen, ... Alltag im Umfeld erkunden

Zum Aufbau eines eigenen Weltbildes gehört auch die Auseinandersetzung mit dem vielfältigen religiösen Leben im eigenen Lebensumfeld. In diesem Unterrichtsvorhaben erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, je nach örtlichen Gegebenheiten das islamische, jüdische, christliche ... Umfeld zu erkunden und zentrale Inhalte, Riten und Symbole der jeweiligen Religion kennenzulernen. In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, aktuelle Beispiele für antisemitische Vorfälle zu thematisieren und kritisch dazu Stellung zu nehmen. Die Begegnung mit anderen Religionen soll die Schülerinnen und Schüler zu Offenheit und Toleranz motivieren und religions- und gruppenbezogenen Vorurteilen entgegenwirken.

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

IF 7.3: Fundamentalismus und Religion

IF 2.2: Auseinandersetzung mit der Gottesfrage zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten, (SK8)
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen, (SK15)
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf, (MK11)
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen, (UK4)
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her, (HK9)
- kommunizieren und kooperieren respektvoll mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen und berücksichtigen dabei Unterschiede sowie Grenzen. (HK10)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen Merkmale des Gottesglaubens in Judentum, Christentum und Islam im Hinblick auf ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung, (K106)
- beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen, (K108)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Islamisches, jüdisches, christliches ... Leben in der Umgebung: Moschee, Synagoge, Kirche..., muslimische, jüdische ... Mitschülerinnen und Mitschüler
- Zentrale Inhalte des islamischen, jüdischen, christlichen ... Glaubens und Lebens (z.B. „Fünf Säulen“, Fastenbrechen und Opferfest, Pessach, Sabbat, Gebetsformen ...)
- Islam und Islamismus
- Aktuelle Beispiele für antisemitische Vorfälle im näheren oder weiteren Umfeld

- identifizieren Formen und Ursachen von Antisemitismus und Antijudaismus, (K109)
- unterscheiden religiösen Fundamentalismus von religiös verbrämtem Extremismus und identifizieren entsprechende Erscheinungsformen in der Gegenwart, (K117)
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung, (K113)
- beurteilen Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Begegnung und Verständigung. (K115)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung

- z.B. ein Interview mit muslimischen, jüdischen ...Mitschülerinnen und Mitschülern führen
- z.B. eine Moschee, Synagoge, Kirche ...besuchen
- z.B. einen „runden Tisch der Religionen“ zu einem bestimmten Thema veranstalten

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2.1.4 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 8

1. Halbjahr, 1. Quartal

Unterrichtsvorhaben 1: Bin ich richtig, so wie ich bin? Rechtfertigung und Selbstannahme

Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe befinden sich häufig in einer Phase, in der sie sich „ihren Platz“ in der Welt, ihre Rolle in der Gesellschaft suchen. Gerade die Frage danach, was „gut genug“ für fremde und eigene Ansprüche ist, steht dabei im Fokus. Von dieser Erkenntnis ausgehend wird in diesem Unterrichtsvorhaben zentral nach dem Gottes- und Menschenbild der Reformation gefragt und nach der Relevanz der Erkenntnisse Martin Luthers für eine gelingende Selbstannahme heute.

IF 2.1: reformatorische Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung

IF 3.2: Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann, (SK10)
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens, (SK11)
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung, (SK14)
- erschließen methodisch geleitet verbale (u. a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nichtverbale religiöse Zeugnisse (u. a. Rituale, 2244 Gebräuche, Bauwerke, künstlerische Darstellungen), (MK8)

- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf, (MK11)
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen, (UK9)
- unterscheiden die Innen- und Außensicht auf religiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen, (HK7)
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu, (HK13)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den Gedanken der Rechtfertigung – die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott – als Grundlage evangelischen Glaubens, (K64)
- beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christinnen und Christen in Geschichte und Gegenwart aus reformatorischen Einsichten ergaben bzw. ergeben, (K65)
- erläutern den Zusammenhang zwischen der reformatorischen Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des Einzelnen vor Gott und Fragen heutiger evangelischer Lebensgestaltung, (K66)
- deuten die Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung, (K80)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Grundzüge der Reformation
- Luthers zentrale Entdeckung – Gottes- und Menschenbild
- Lebenspraktische Bedeutung des Rechtfertigungsgedankens

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. gemeinsame Arbeit mit dem Fach Geschichte – Reformationsgeschehen im Zusammenhang mit der Gesellschaft des Mittelalters

- erklären Grundzüge der Reformation und das sich daraus entwickelnde protestantische Selbstverständnis, (K86)
- beurteilen Perspektiven für die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen, (K92)
- erörtern verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatorischen Anspruchs („ecclesia semper reformanda“). (K91)

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

1. Halbjahr, 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 2: Wem kann ich vertrauen? Orientierung finden auf dem Markt der religiösen (und säkularen) Angebote

In ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit finden Jugendliche nicht zuletzt durch die fortschreitend digitale Lebenswelt ein kaum zu überblickendes Angebot an weltanschaulichen Strömungen und Gruppierungen vor. Ziel des Unterrichtsvorhabens ist es, auf diesem „Markt der religiösen Angebote“ eine grundlegende Orientierung über die Ausrichtung verschiedener religiöser Gruppierungen sowie über deren mögliche Gefahren zu vermitteln. Anhand des Filmes „Delfinsommer“ sollen zu Beginn der Reihe allgemeine Merkmale christlicher Gruppierungen/Sekten erarbeitet und darauf mit der realen Gruppierung der Zeugen Jehovas verglichen werden. Abschließend wird die Frage aus Sicht der evangelischen Kirche nach Gemeinsamkeiten, aber auch Abgrenzungen zu stellen sein. Optional kann gegenüberstellend als säkulare Gruppierung auch die Gruppe „Scientology“ erarbeitet und hinsichtlich ihres Beitrages für eine gelingende Lebensgestaltung bewertet werden.

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

IF 7.1: religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft

IF 7.3: Fundamentalismus und Religion

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein, (SK9)
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen, (SK15)
- setzen Arbeitsergebnisse in geeigneten grafischen Darstellungen um (digital und analog), (MK10)

- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf, (MK11)
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft, (UK8)
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen, (UK9)
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her, (HK9)
- kommunizieren und kooperieren respektvoll mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen und berücksichtigen dabei Unterschiede sowie Grenzen, (HK10)
- nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht (HK15)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich ihrer religiösen Praxis, Gestalt und Funktion vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes, (K85)
- beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für eine gelingende Lebensgestaltung, (K93)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Film „Delfinsommer“
- YouTube-Dokus über Scientology
- falls möglich: Einladen von SuS aus der Jahrgangsstufe, die bei den Zeugen Jehovas aktiv sind
- Erkundung religiöser Angebote
- Merkmale religiöser Gemeinschaften
- Kriterien der Orientierung auf dem Markt religiöser Angebote: Wem kann ich vertrauen?
- Religiös begründete Freiheit und Unfreiheit
- „Sektencheck“

- erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen, (K110)
- setzen sich mit unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern in neuen religiösen Gruppierungen und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung auseinander, (K111)
- erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen und säkularen Weltanschauungen, (K112)
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltanschauungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung, (K113)
- identifizieren religiöse Symbole in Gesellschaft und Kultur und untersuchen deren Verwendung in nichtreligiösen Zusammenhängen, (K116)
- erläutern die Möglichkeit manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale, (K118)

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z. B. Vergleich von Selbstdarstellungen religiöser Gemeinschaften (u.a. eigene Homepage) und Fremdbeschreibungen (u.a. Erfahrungsberichte von Aussteigerinnen bzw. Aussteigern)
- z.B. eigenständige Recherche mit Quellendarstellung
- z.B. Einladung einer bzw. eines Sektenbeauftragten
- z.B. angeleitete filmische Analyse ausgewählter Szenen aus „Delfinsommer“

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

2. Halbjahr, 1. Quartal

Unterrichtsvorhaben 3: Ich engagiere mich! Diakonisches Handeln als Kirche für andere

In dieser Reihe wird das diakonische Handeln der Kirche in den Blick genommen. Zu Beginn der Reihe lernen die Schülerinnen und Schüler neben biblischen Grundlagen mit Bodenschwingh und von Wichern zwei Beispiele diakonischen Handelns aus christlicher Perspektive kennen. Anschließend untersuchen und präsentieren die Schülerinnen und Schüler projektorientiert diakonische Einrichtungen der Ortsgemeinde bzw. der kommunalen Umgebung. Dabei setzen sie sich mit der Frage auseinander, inwieweit diakonisches Handeln an Armen und Schwachen Ausdruck christlicher Nächstenliebe sein kann.

IF 1.3: diakonisches Handeln

IF 4.1: Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann, (SK10)
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf, (MK11)
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen, (UK9)
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her, (HK9)
- prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu, (HK14)
- nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht. (HK15)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den Einsatz für Menschenwürde, Frieden und für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit, (K54)
- beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns, (K55)
- beschreiben das christliche Verständnis diakonischen Handelns als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe, (K56)
- erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz aus der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, (K57)
- unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich ihrer religiösen Praxis, Gestalt und Funktion vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes, (K85)
- beurteilen an ausgewählten Beispielen, inwieweit diakonisches Handeln nach christlichem Verständnis Einsatz für Menschenwürde und Freiheit ist, (K63)
- beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für gelingendes Leben. (K93)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Formen diakonischen Engagements
- Diakonie in biblischer Perspektive, z.B. LK 10, 25-37, MT 25
- Diakonische Arbeit in der örtlichen Kirchengemeinde und im kommunalen Umfeld Möglichkeiten eines eigenen Engagements

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. ein Interview mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diakonie oder der Diakoniepfarrerin/dem Diakoniepfarrer führen
- z.B. Erstellen einer digitalen Übersicht der diakonischen Einrichtungen
- z.B. gemeinsame Arbeit mit dem Fach Informatik zum Erstellen einer digitalen Präsentation
- z.B. Besuch verschiedener diakonischer Einrichtungen der Ortsgemeinde
- z.B. Einladen von Leiterinnen oder Leitern diakonischer Einrichtungen

Zeitbedarf: ca. 16 – 20 Stunden

2. Halbjahr, 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 4: Freundschaft, Liebe, Partnerschaft

Mit diesem Thema wird die Frage der Selbstannahme vom Anfang des Schuljahres um die in der Pubertät wichtige Frage nach der Wirkung auf andere erweitert, d.h. es geht um die Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Selbstannahme und Partnerschaft. Ausgehend von eigenen Erwartungen an das eigene und das andere Geschlecht setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit biblischen Bildern von Männern und Frauen auseinander. Diese unterschiedlichen Partnerschaftskonzepte können zur Klärung der eigenen Rolle beitragen. Optional ist hier auch eine Thematisierung von Homosexualität und Transgenderfragen denkbar.

IF 1.1: Leben in partnerschaftlichen Beziehungen

IF 6.1: Weltbild und Lebensgestaltung in Religionen und Weltanschauungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens,(SK11)
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen, (SK15)
- erkennen und analysieren Chancen und Herausforderungen von fachbezogenen, auch digitalen Medien für die Realitätswahrnehmung, (SK16)
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf, (MK11)

- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen, (UK5)
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft, (UK8)
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt, (HK8)
- nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht. (HK15)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in der Auseinandersetzung mit der biblischen Verbindung von Selbst- und Nächstenliebe den Zusammenhang von Selbstannahme und Beziehungsfähigkeit, (K48)
- beschreiben Gefühle und Erwartungen von Jungen und Mädchen im Hinblick auf Partnerschaft, (K49)
- unterscheiden Ansichten über die Bedeutung von Sexualität für die Gestaltung von Partnerschaft, (K50)
- beschreiben biblische Bilder vom Menschen und setzen sich mit deren Relevanz für die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen heute auseinander, (K51)
- erörtern Regeln für gelingende Partnerschaft und Möglichkeiten des Umgangs mit misslingender Partnerschaft, (K58)

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- „Du sollst dir kein Bildnis machen“ (Max Frisch)
- Männer- und Frauenbilder / Klischees
- Erwartungen der SuS an eine Partnerin bzw. an einen Partner und an Partnerschaft und/oder an einen Freund/in bzw. an Freundschaft
- biblische Bilder von Männern und Frauen (Bsp.: Rut, Abraham, Sara und Hagar)
- Sexualität und Partnerschaft
- Bedingungen gelingender bzw. misslingender Partnerschaft
- Umgang mit enttäuschten Erwartungen

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- z.B. Erarbeitung biblischer Texte
- z.B. Männer- bzw. Frauenrollen in youtube-Clips
- z.B. Kooperation mit Pro Familia, Lions Quest, ...

- beurteilen sexuelle Gemeinschaft unter der Perspektive wechselseitiger Verantwortung, (K59)
- setzen sich mit eigenem und gesellschaftlichem Geschlechterrollenverständnis auseinander und beurteilen diese vor dem Hintergrund der Heterogenität biblischer Bilder vom Menschen, (K60)

Zeitbedarf: ca. 12 Stunden

2.1.5 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 9

1. Halbjahr, 1. + 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 1: Die Frage nach Gott – Bilder, Beweise, Bestreitungen, Bedenken

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 2: Die Frage nach Gott

IF 5: Zugänge zur Bibel

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens.
- erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu,
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext
- analysieren methodisch geleitet biblische Texte sowie weitere religiös relevante Dokumente,
- erschließen methodisch geleitet verbale (u. a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nichtverbale religiöse Zeugnisse (u. a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, künstlerische Darstellungen),
- beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede,

- setzen die Struktur von religiös relevanten Texten sowie von Arbeitsergebnissen in geeignete grafische Darstellungen um (digital und analog),
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen,
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen,
- identifizieren den Unterschied zwischen Meinung und begründetem Urteil
- setzen sich mit Kritik an Religion auseinander und prüfen deren Berechtigung
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt,
- erörtern im Diskurs mit anderen Argumente für und gegen die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft
- nutzen Gestaltungsmittel von fachspezifischen Medienprodukten reflektiert unter Berücksichtigung ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht. (auch MKR 4.2.)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Aussagen über Gott von Bekenntnissen des Glaubens an Gott,
- identifizieren verschiedene Formen der Bestreitung oder Infragestellung Gottes sowie seiner Funktionalisierung.
- erörtern und beurteilen Argumente für und gegen den Glauben an Gott,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Gottesbilder im Lebenslauf
- Gottesbeweise und -bestreitungen
- Naturwissenschaft und Glaube
- Wie kann man mit Leiderfahrungen umgehen?
Antwortversuche in der jüdischen und christlichen Tradition

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- Die Schülerinnen und Schüler bewerten an Beispielen die Rezeption biblischer Texte in der analogen und digitalen Medienkultur. (auch MKR 2.4. + 5.2.)

- erörtern die biblisch-theologische Rede von der Unverfügbarkeit Gottes in Bezug auf menschliche Vorstellungen und Wünsche.
- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander,
- erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen bzw. säkularen Weltanschauungen.

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

Unterrichtsvorhaben 2: Freundschaft, Liebe, Partnerschaft

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 1: Menschliches Handeln in Freiheit und Verantwortung

IF 6: Religionen und Weltanschauungen im Dialog

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten,
- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann,
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung,
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen,
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft,
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu,

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Was ist Liebe?
- Vorstellungen von gelingender Partnerschaft

- beschreiben in der Auseinandersetzung mit der biblischen Verbindung von Selbst- und Nächstenliebe den Zusammenhang von Selbstannahme und Beziehungsfähigkeit,
- beschreiben Gefühle und Erwartungen von Jungen und Mädchen im Hinblick auf Partnerschaft,
- unterscheiden Ansichten über die Bedeutung von Sexualität für die Gestaltung von Partnerschaft
- beschreiben biblische Bilder vom Menschen und setzen sich mit deren Relevanz für die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen heute auseinander
- erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz aus der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen.
- erörtern Regeln für gelingende Partnerschaft und Möglichkeiten des Umgangs mit misslingender Partnerschaft,
- beurteilen sexuelle Gemeinschaft unter der Perspektive wechselseitiger Verantwortung,
- setzen sich mit eigenem und gesellschaftlichem Geschlechterrollenverständnis auseinander und beurteilen diese vor dem Hintergrund der Heterogenität biblischer Bilder vom Menschen,

- Homosexualität

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- ??

- setzen sich mit unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern in neuen religiösen Gruppierungen und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung auseinander,
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung,

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

2. Halbjahr, 1. + 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 3: Wege zum Heil im Hinduismus und Buddhismus

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 6: Religionen und Weltanschauungen im Dialog

IF 7: Religion in Alltag und Kultur

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten,
- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein,
- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann,
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext,
- analysieren methodisch geleitet biblische Texte sowie weitere religiös relevante Dokumente,
- erschließen methodisch geleitet verbale (u. a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nichtverbale religiöse Zeugnisse (u. a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, künstlerische Darstellungen),
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen,
- setzen sich mit Kritik an Religion auseinander und prüfen deren Berechtigung
- reflektieren die Notwendigkeit einer wechselseitigen Verständigung von Religionen.
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt,

- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf. (auch MKR 2,3 + 4.1)
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen,
- setzen sich mit Kritik an Religion auseinander und prüfen deren Berechtigung
- reflektieren die Notwendigkeit einer wechselseitigen Verständigung von Religionen.
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt,
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen
- reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her,
- kommunizieren und kooperieren respektvoll mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nichtreligiöser Überzeugungen und berücksichtigen dabei Unterschiede sowie Grenzen

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen den christlichen Glauben an die Auferstehung mit anderen Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Götter, Gurus, Opfergaben, Meditation: Die Vielfalt gelebter fernöstlicher Religionen im Alltag kennenlernen
- Die Idee vom Kreislauf des Lebens und Konsequenzen für die Lebensgestaltung
- Buddha und Jesus: religionsvergleichende Ansätze

- erläutern zentrale Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in fernöstlichen Religionen im Hinblick auf ihre Konsequenzen für die Lebensgestaltung,
- beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen,
- identifizieren Formen und Ursachen von Antisemitismus und Antijudaismus,
- erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen,
- setzen sich mit unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern in neuen religiösen Gruppierungen und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung auseinander,
- erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen bzw. säkularen Weltanschauungen
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung
- beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- ??

- beurteilen Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Begegnung und Verständigung.
- identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft und untersuchen deren Verwendung in nicht religiösen Zusammenhängen

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

Unterrichtsvorhaben 4: Politisches Handeln aus christlicher Verantwortung? Die Bergpredigt auf dem Prüfstand

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 3: Jesus, der Christus

IF 1: Menschliches Handeln in Freiheit und Verantwortung

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Redeweisen und Gestaltungsformen in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein,
- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann,

- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens.
- erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu,
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext,
- erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung,
- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen,
- analysieren methodisch geleitet biblische Texte sowie weitere religiös relevante Dokumente,
- erschließen methodisch geleitet verbale (u. a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nichtverbale religiöse Zeugnisse (u. a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, künstlerische Darstellungen),
- beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede,
- setzen die Struktur von religiös relevanten Texten sowie von Arbeitsergebnissen in geeignete grafische Darstellungen um (digital und analog),
- unterscheiden die Innen- und Außensicht auf religiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen,
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her,
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln eine eigene Haltung dazu,
- prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Rede vom Reich Gottes,
- erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote,
- erklären an einem Beispiel aus der Bergpredigt, auf welche Weise Jesus die jüdische Tradition aufgreift,
- setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ethischer Orientierungen in der Bergpredigt auseinander,
- erörtern die lebenspraktische Bedeutung des Hoffnungshorizontes in der Botschaft Jesu vom Reich Gottes,
- unterscheiden zwischen historischen Ereignissen und deren Deutung in Glaubenserzählungen,
- deuten unterschiedliche biblische Glaubenserzählungen unter Berücksichtigung der Textgattung (u. a. Evangelien, Briefe) und im jeweiligen Kontext ihrer Entstehung,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Jesus predigt vom Reich Gottes: Entstehung, Textgestalt und innerjüdischer Kontext der Bergpredigt / Feldrede
- Auseinandersetzung mit den Aussagen Jesu, z. B. Seligpreisungen oder Gewaltverzicht und Feindesliebe
- Christentum und Politik? Verschiedene Auslegungen der Bergpredigt

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- ??

- unterscheiden grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, darunter insbesondere den historisch-kritischen Zugang,
- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander,

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

2.1.6 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangsstufe 10

1. Halbjahr, 1. + 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 1: Im Namen der Wahrheit!? Möglichkeiten des Umgangs mit Fundamentalismus in den Religionen

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 7: Religion in Alltag und Kultur

IF 6: Religionen und Weltanschauungen im Dialog

IF 5: Zugänge zur Bibel

IF 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten,
- beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann,
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen,
- differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen der Religion in Kultur und Gesellschaft,
- unterscheiden die Innen- und Außensicht auf religiöse Erfahrungen, Vorstellungen und Überzeugungen,
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt

- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf. (auch MKR 2.3. + 4.1.)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatorischen Anspruchs („ecclesia semper reformanda“),
- beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für eine gelingende Lebensgestaltung,
- unterscheiden grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, darunter insbesondere den historisch-kritischen Zugang,
- vergleichen die Bedeutung der Bibel im Christentum mit dem Stellenwert von heiligen Schriften in anderen Religionen.

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Zur „Wahrheit“ biblischer Texte (anhand zentraler Beispieltex-te)
- fundamentalistischer Umgang mit der Schrift (z.B. im Kreationismus)
- weitere Phänomene und Kennzeichen des Fundamentalismus und Extremismus in den Religionen und Unterscheidung von aufgeklärter Religiosität

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- ??

- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander,
- erörtern unterschiedliche Verständnisweisen der Bibel als Wort Gottes,
- bewerten unterschiedliche Deutungen biblischer Aussagen in Bezug auf ihre Konsequenzen,
- setzen sich mit unterschiedlichen Welt- und Menschenbildern in neuen religiösen Gruppierungen und deren Konsequenzen für die Lebensgestaltung auseinander,
- beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung,
- unterscheiden religiösen Fundamentalismus von religiös verbrämtem Extremismus und identifizieren entsprechende Erscheinungsformen in der Gegenwart,
- erläutern die Möglichkeit manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale,
- erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede religiös-fundamentalistischer und religiös verbrämter extremistischer Überzeugungen in unterschiedlichen Religionen in Bezug auf ihre Ursache und Wirkung.

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

Unterrichtsvorhaben 2: Kirche im Dritten Reich

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten,
- deuten religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen in ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontext,
- erörtern andere religiöse Überzeugungen und nichtreligiöse Weltanschauungen,
- nehmen ansatzweise die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten ein und stellen reflektiert einen Bezug zum eigenen Standpunkt her,

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich ihrer religiösen Praxis, Gestalt

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Schicksale von Menschen im Holocaust (u.a.: Lernaufgabe Stolpersteine)
- Geschichte des christlichen Antijudaismus
- Der Kirchenkampf: DC und BK

und Funktion vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes,

- beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte der Beziehung von Kirche, Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart,
- identifizieren Auswirkungen eines totalitären Systems auf kirchliche Strukturen und kirchliches Leben,
- beschreiben anhand von Biografien unterschiedliche Haltungen von Christinnen und Christen zum Machtanspruch eines totalitären Systems zwischen Anpassung und Widerstand,
- erläutern in Grundzügen am Beispiel der „Deutschen Christen“ und der „Bekennenden Kirche“ Reaktionsformen der evangelischen Kirchen auf das nationalsozialistische Regime in Deutschland zwischen 1933 und 1945.
- erörtern die Verantwortung von Kirche für Staat und Gesellschaft
- erörtern vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus bzw. anderer totalitärer Systeme die Frage nach Recht und Pflicht von Christinnen und Christen, totalitären Strukturen in Staat und Gesellschaft Widerstand entgegenzusetzen

- Juden und Christen nach 1945

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- ??

- identifizieren Formen und Ursachen von Antisemitismus und Antijudaismus,

Zeitbedarf: ca. 18 Stunden

2. Halbjahr, 1. + 2. Quartal

Unterrichtsvorhaben 3: Von Kreuzen, Kopftüchern oder Kirchenasyl. Das Verhältnis von Kirche und Staat heute diskutieren

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 4: Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft

IF 7: Religion in Alltag und Kultur

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen,
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen,
- identifizieren den Unterschied zwischen Meinung und begründetem Urteil,
- setzen sich mit Kritik an Religion auseinander und prüfen deren Berechtigung,
- beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen,

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Verantwortung von Kirche für Staat und Gesellschaft,
- identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft und untersuchen deren Verwendung in nichtreligiösen Zusammenhängen,
- beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religiösem und Säkularem in der Gesellschaft,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Ideen des Verhältnisses von Kirche und Staat in Geschichte und Gegenwart
- Exemplarische Konfliktfelder (z. B. Kirchenasyl, Kopftuchverbot)
- Darf/Sollte sich Kirche politisch äußern?

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- ??

Zeitbedarf: ca. 14 Stunden

Unterrichtsvorhaben 4: Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde – Prinzipien christlicher Ethik an beispielhaften Konflikten

→ Hier mögliche Erklärung ergänzen

IF 1: Menschliches Handeln in Freiheit und Verantwortung

IF 2: Die Frage nach Gott

IF 3: Jesus, der Christus

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten,
- erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu,
- begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen,
- vertreten zu religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt,
- prüfen Formen, Motive und Ziele von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde, weltweiter Gerechtigkeit und Frieden aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu,
- bewerten angeleitet Rechercheergebnisse zu religiös relevanten Themen, auch aus webbasierten Medien, und bereiten diese themen- und adressatenbezogen auf. (auch MKR 2.3. + 4.1.)

Anknüpfungspunkte zum Schulprogramm:

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz aus der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen.
- setzen sich mit der Relevanz biblischer Texte für das eigene Selbst- und Weltverständnis auseinander,
- erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen bzw. säkularen Weltanschauungen.
- beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung,

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Grundzüge christlicher Ethik und Anthropologie: Ebenbildlichkeit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe
- Grenzfälle des Lebens: z. B. Abtreibung, PND, Klonen, Organspende, Sterbehilfe...

Didaktisch-methodische Hinweise / digitale Bildung:

- ??

Zeitbedarf: ca. 16 Stunden

2.1.3 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Jahrgangstufe EF

GK EF	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema:</p> <p>Ungefährer Zeitrahmen:</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <p style="text-align: center;">Leistungsmessung</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema:</p> <p>Ungefährer Zeitrahmen:</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <p style="text-align: center;">Leistungsmessung</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben III:</u></p> <p>Thema:</p> <p>Ungefährer Zeitrahmen:</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <p style="text-align: center;">Leistungsmessung</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben IV:</u></p> <p>Thema:</p> <p>Ungefährer Zeitrahmen:</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <p style="text-align: center;">Leistungsmessung</p>
<p><u>Unterrichtsvorhaben V:</u></p> <p>Thema:</p> <p>Ungefährer Zeitrahmen:</p> <p>Schwerpunktmäßig zu erwerbende (Teil-)Kompetenzen:</p> <p style="text-align: center;">Leistungsmessung</p>	

2.1.4 Übersichtsraster der Unterrichtsinhalte und Kompetenzen der Qualifikationsphase XXXXX Abitur 20XX

Q1 HJ 1 (1.+2. Quartal)
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p>Thema:</p> <p>Ungefährer Zeitrahmen:</p> <p>Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs:</p>

Q1 HJ 2 (1. Quartal)
<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p>Thema:</p> <p>Ungefährer Zeitrahmen:</p> <p>Schwerpunkte des Kompetenzerwerbs:</p> <p>Leistungsmessung:</p>
Q1 HJ 2 (2. Quartal)
Q2 HJ 1 ((1.)+2. Quartal)
Q2 HJ 2 (1. Quartal)

- **Kommentar 1:**
- **Kommentar 2:**
- **Kommentar 3:**

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Für die Fachkonferenz Ev. Religionslehre gelten die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf allgemeine Aspekte (die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind), die Grundsätze 15 bis 24 sind fachspezifisch angelegt.

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler.
9. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

Fachliche Grundsätze:

Der Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre trägt zur religiösen Bildung der Schülerinnen und Schüler bei und wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen und Lehren der Evangelischen Kirche von Deutschland unterrichtet. Hierbei möchte die Fachschaft Möglichkeiten zur Identitätsbildung bieten. Existentiellen Grundfragen werden Antworten aus christlicher Weltsicht gegeben. Diese werden im Sinne einer dialogischen Auseinandersetzung aber auch anderen religiösen Lehren und Weltanschauungen gegenübergestellt; der christliche Glaube in seiner evangelischen Ausprägung steht dabei aber im Mittelpunkt.

1.1.5 Hausaufgaben

Im Fach Evangelische Religion werden zugunsten anderer Fächer möglichst selten Hausaufgaben aufgegeben. Diese müssen als Vor- oder Nachbereitung didaktisch und thematisch sinnvoll in das Unterrichtsgeschehen eingebettet werden. Nicht mehr durchgeführten Unterricht in die Hausaufgaben auszulagern ist nicht zulässig.

1.1.6 Außerschulische Lernorte

Am Ursulinengymnasium gibt es ein ausführliches gottesdienstliches Leben. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 findet ein wöchentlicher Gottesdienst statt, der von den Pfarrern und Pfarrerinnen aus dem Einzugsgebiet der Schule gehalten wird. Neben Kirchen, die für Gottesdienste, Orgelbesichtigungen, Erlebnispädagogik usw. zur Verfügung stehen, findet in der 6. Klasse eine Exkursion zum Bibeldorf Rietberg statt.

1.1.7 Innere Differenzierung und individuelle Förderung

Das Fach Religion muss aufgrund verschiedener religiöser Erziehung und Vorbildung von heterogenen Lerngruppen ausgehen. Hinzukommt, dass gerade beim Auseinandersetzen mit existentiellen Fragen Schülerinnen und Schüler differenziert nach Antworten suchen. Ein differenzierter Unterricht mit individueller Förderung muss somit fester Bestandteil des Religionsunterrichts sein. Für die Unterrichtsplanung und -durchführung bedeutet das Konsequenzen, die bei der Planung von Unterricht berücksichtigt werden müssen:

- Lernstandserhebungen zu Beginn einer Unterrichtsreihe
- Orientieren am Interesse der Schülerinnen und Schüler
- Bereitstellung unterschiedlicher Unterrichtsmaterialien
- Bereitstellung unterschiedlicher Zugänge zu einem Themenbereich
- Unterschiedliche Arbeits- und Sozialformen

2.3 Die Leistungsbewertung in der Sek I

Grundsätze der Leistungsbewertung

I. Rechtliche Grundlagen

Laut § 48 Schulgesetz (1) „ soll [...] die Leistungsbewertung über den Stand des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler Aufschluss geben“ und damit Grundlage für ihre „weitere Förderung“ sein. Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess und beziehen sich „auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse“.

Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen sind darauf ausgerichtet, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen anzuwenden. Für die Schülerinnen und Schüler stellen sie eine Hilfe für ihr weiteres Lernen dar.

Die Lernerfolgsüberprüfung ist daher so anzulegen, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern verständlich sind und die jeweilige Überprüfungsform den

Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht. Den Eltern werden ggf. im Rahmen der Lern- und Förderempfehlungen Wege aufgezeigt werden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.

Bewertet werden alle von den Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen, wobei im Sinne der Orientierung an Standards grundsätzlich alle in den entsprechenden Lehrplänen ausgewiesenen Bereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen sind. Dabei kommt den prozessbezogenen Kompetenzen der gleiche Stellenwert wie den inhaltsbezogenen Kompetenzen zu.

Die Bewertung der Leistungen erfolgt nach den in § 48 des Schulgesetzes definierten Notenstufen. Nicht erbrachte Leistungen können „nach Entscheidung der Fachlehrerin oder des Fachlehrers“ (§ 6 APO-SI (3)) nachgeholt oder durch eine den Leistungsstand feststellende Prüfung ersetzt werden, falls die Schülerinnen und Schüler für das Versäumnis der Leistung keine Verantwortung tragen. „Verweigert eine Schülerin oder ein Schüler die Leistung, so wird dies wie eine ungenügende Leistung bewertet.“

Bei einem Täuschungsversuch ist nach § 6 APO-SI bzw. nach § 13 (4) der Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe zu verfahren.

Gesetzliche Bestimmungen

SchulG vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Juni 2016 (GV. NRW. S.422), § 48, Grundsätze der Leistungsbewertung

APO-S I vom 2. November 2012, geändert durch Verordnung vom 13. Mai 2015 (SGV. NRW. 233), Abschnitt 1, Allgemeine Bestimmungen (§ 6 Leistungsbewertung, Klassenarbeiten, Nachteilsausgleich)

Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Ev. Religionslehre 1. Auflage, Düsseldorf 2011, Kapitel 3, Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.3.1 Curriculare Regelungen

Das Fach Evangelische Religion orientiert sich entsprechend des neuen Kernlehrplans im Bereich der Leistungsbewertung an den von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden übergeordneten und inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen. Der Kernlehrplan bestimmt hierbei „durch die Ausweisung von verbindlichen (Kompetenz-)Erwartungen die Bezugspunkte für die Überprüfung der Lernergebnisse und Leistungsstände in der schulischen Leistungsbewertung“¹. „Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und ggf. praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der (...) aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen“².

Für die Bewertung der Leistung werden folgende verschiedene Kompetenzebenen unterschieden:

- Sachkompetenz (unterteilt in Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz)

-
- Urteilskompetenz
 - Handlungskompetenz
 - Methodenkompetenz

Diese Kompetenzebenen beinhalten und erweitern die vorher gängigen drei Lernanforderungsbereiche.

2.3.2 Verbindlichkeit

Die Notenbildung im Fach Evangelische Religion findet auf der Grundlage der oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen und der Regelungen im Kernlehrplan statt. Die Bewertung berücksichtigt die Qualität und Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht erbringen. Mündliche Leistungen werden in einem fortdauernden Prozess festgestellt. Für die Notenfindung ist es dabei von Bedeutung, ob sich die Beiträge vorwiegend im reproduktiven und reorganisatorischen oder in transfer- und problembezogenen Anforderungsbereichen bewegen. Für eine Zensur im Bereich „gut“ oder „sehr gut“ reicht es nicht aus, wenn die Beiträge vorwiegend reproduktiv sind. Zudem müssen für diesen Zensurbereich eine beständige Beteiligung sowie eine angemessene sprachliche Darstellung vorliegen.

Die Lehrperson hat in der Sek I neben der „Bringe-Schuld“ der SuS eine eigene „Hol- Schuld“. Es obliegt der Lehrperson, nach eigenem, pädagogisch begründetem Ermessen eine definitive Note zu erteilen.

2.3.3 Allgemeine Kriterien

Laut Kernlehrplan sollen die Schülerinnen und Schüler am Gymnasium in Nordrhein-Westfalen am Ende der Sekundarstufe I im Fach Evangelische Religion über folgende, übergeordnete Kompetenzen verfügen³:

Sachkompetenz:

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen,
- beschreiben Grunderfahrungen des Menschen als Ausgangspunkte religiösen Fragens,
- identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten in elementarer Form Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und beschreiben unterschiedliche Antwortversuche,
- beschreiben religiöse Sprach-, Symbol- und Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten besonderer Menschen,
- untersuchen die Bedeutung biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar,
- erklären an einfachen Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensformen, ihrer Ausdrucksformen und institutionellen Gestaltung.

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen eigene und fremde Erfahrungen mit religiösen und ethischen Fragen miteinander und bewerten diese in elementarer Form,
- legen dar, dass eigene Urteile unter Bezug auf zu Grunde gelegte Maßstäbe gefällt werden,
- prüfen Positionen und Überzeugungen anderer zu religiösen und ethischen Fragen im Hinblick auf ihre Begründungen und stellen diese dar,
- bewerten ansatzweise individuelle und gesellschaftliche Handlungsweisen vor dem Hintergrund biblischer Maßstäbe.

Handlungskompetenz:

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben,
- vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken

unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar,

- beschreiben eigene religiöse bzw. nicht-religiöse Überzeugungen und stellen diese dar,
- formulieren nachvollziehbare eigene Standpunkte zu religiösen Fragen, Problemen und Auseinandersetzungen als Voraussetzung für einen Dialog,
- Setzen sich mit Vertreterinnen und Vertretern anderer religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen sowie deren Argumenten auseinander und entwickeln erste Ansätze für eine Verständigung,
- begegnen im Dialog den Vorstellungen von Gott, den Ausdrucksformen und Lebensregeln anderer Religionen respektvoll und interessiert.

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition mit bzw. lehnen eine Teilnahme begründet ab,
- beschreiben die Bedeutung religiöser Ausdrucksformen für den Umgang mit existenziellen Erfahrungen und entwickeln Perspektiven für eine eigene Haltung dazu,
- prüfen Aktionen und Verhaltensweisen zur Wahrnehmung gesellschaftlicher und globaler Verantwortung aus christlicher Motivation im Hinblick auf mögliche Konsequenzen für das eigene Verhalten,
- verhalten sich an außerschulischen Lernorten und bei anderen unterrichtlichen Arrangements angemessen.

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- finden zielgerichtet Texte in der Bibel,
- erschließen in elementarer Form biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Inhaltsverzeichnis, Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen diese ein,
- benennen die unterschiedlichen kommunikativen Absichten, die formal verschiedenen biblischen Texten (u.a. Psalm, Bekenntnis, Erzählung, Rechtstext) zukommen,
- identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache,

-
- identifizieren und beschreiben methodisch geleitet religiöse Inhalte in künstlerischen Darstellung

2.4 Sonstige Mitarbeit

Die Teilnote im Beurteilungsbereich „ Sonstige Mitarbeit“ wird von der unterrichtenden Lehrkraft unabhängig von der Teilnote im Bereich „Schriftliche Arbeiten“ bestimmt. Zu diesem Beurteilungsbereich „gehören alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen und praktischen Leistungen sowie gelegentlich kurze schriftliche Übungen [und schriftliche Überprüfung der Hausaufgaben]. Die Leistungen bei der Mitarbeit im Unterricht sind bei der Beurteilung ebenso zu berücksichtigen wie die übrigen Leistungen“ (§6 APO-SI); dabei wird die Qualität und Kontinuität der von den Schülerinnen und Schülern eingebrachten Beiträge berücksichtigt.

Selbstständiges Arbeiten sowie das Arbeiten in Gruppen und Projekten ist ebenfalls Bestandteil der Leistungsbewertung. Gesichtspunkte können sein, wie und in welchem Umfang sie

- Beiträge zur Arbeit leisten
- Beiträge anderer aufnehmen und weiterentwickeln
- sich in die Denkweisen anderer einfinden
- Aufgaben wie Gesprächsleitung, Protokollführung, Berichterstattung übernehmen
- Informationen beschaffen und erschließen
- ihre Gruppenarbeit organisieren und durchführen, auch in arbeitsteiligen Verfahren
- systematische und erfinderische Vorgehensweisen nutzen
- ihre Arbeitsschritte überprüfen, diskutieren und dokumentieren.

Bei der selbstständigen Arbeit kann darüber hinaus – je nach Alter der Schülerinnen und Schüler – mitbewertet werden, inwieweit eine Schülerin bzw. ein Schüler in der Lage ist,

- das eigene Lernen zielbewusst zu planen und zu steuern,
- den eigenen Lernerfolg zu überprüfen und
- daraus Rückschlüsse zu ziehen für das weitere Lernen.

Bezüglich der Beurteilung der mündlichen Mitarbeit können den Lehrkräften die „Kriterien zur Beurteilung der mündlichen Leistung“ (Anhang) als Hilfestellung dienen. Sie sollen den Schülerinnen und Schülern genannt werden. Dazu werden die Eltern und Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I zu Beginn des Schuljahres durch die Klassenlehrer / -innen informiert. In der Sekundarstufe II erfolgt die Information durch Fachlehrer /-innen der Stammgruppen. Diese Information muss in den Kursheften dokumentiert werden.

Verfahren bei Fehlstunden von Schülerinnen und Schülern

Versäumt ein Schüler / eine Schülerin Unterricht, muss er / sie den Unterrichtsstoff in angemessener Zeit unaufgefordert nacharbeiten. Geschieht das nicht und kann der Schüler / die Schülerin keine Kenntnisse nachweisen, wird dies wie eine nicht erbrachte Leistung (Note: ungenügend) bewertet.

II. Konkretisierung nach Sekundarstufen

1. Sekundarstufe I

a) Sonstige Mitarbeit

Die mündliche Mitarbeit wird vom Fachlehrer/der Fachlehrerin in seinen/ihren Unterlagen dokumentiert, z. B. in Form von Listen (Noten oder „qualifizierende Symbole“ für eine hinreichende Anzahl von Stunden oder in Form von zusammenfassenden Beurteilungen für mehrere Wochen (z. B. für ein Quartal). Die Schüler/Schülerinnen werden in regelmäßigen Abständen über ihren Leistungsstand informiert.

Grundsätzlich gilt: Die Qualität der Beiträge ist prinzipiell höher zu bewerten als die reine Quantität der Beteiligung. Der Fachlehrer/die Fachlehrerin entscheidet entsprechend über die Qualität der erbrachten Leistung.

Damit jeder Schüler/jede Schülerin eine angemessene Note für die sonstige Mitarbeit erhalten kann, sind ihm/ihr noch weitere Formen des Leistungsnachweises zu ermöglichen. Abgesehen von der reinen mündlichen Beteiligung können z. B. noch folgende Schülerleistungen einbezogen werden:

- Protokolle
- Referate
- Präsentationen
- Praktische Arbeiten
- Planen und Verhalten beim Experimentieren
- Lerntagebücher
- Portfolios
- Heftführung

Die Lehrerin/der Lehrer gibt dabei in der Regel die inhaltliche und formale Ausrichtung des jeweiligen Leistungsnachweises vor.

Hausaufgaben, die der Disziplinierung dienen, sind nicht zulässig. Nicht gemachte Hausaufgaben dürfen nicht benotet werden. Sie können als Leistungsverweigerung betrachtet und dann entsprechend als solche bewertet werden.

Hausaufgaben dürfen dann bewertet werden, wenn sie in ihrem Vortrag eine unterrichtliche Leistung darstellen (vergl. Anmerkung 6).

Angekündigte schriftliche Überprüfungen des Unterrichtsinhalts sind zulässig, dürfen jedoch den Inhalt von zwei Wochen oder sechs Unterrichtsstunden nicht überschreiten. Solche Überprüfungen dürfen am selben Tag wie eine Klassenarbeit geschrieben werden.

Insgesamt soll gewährleistet werden, dass auch zurückhaltende Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, ihre Leistungen und Fähigkeiten angemessen in die Notenbildung einzubringen.

b) Ermittlung der Gesamtnote in schriftlichen Fächern

Laut Schulgesetz (§ 48,2) und APO-SI (§ 6) sind beide Beurteilungsbereiche „angemessen“ zu berücksichtigen. Das bedeutet aber nicht, dass das arithmetische Mittel beider Noten zu bilden ist. Die Lehrkraft kann im Rahmen ihrer pädagogischen Freiheit und unter Beachtung der Fachrichtlinien sowie der geltenden Beschlüsse der Fachkonferenz generell oder beschränkt auf den Einzelfall andere Gewichtungen festlegen (Vergl. APO-SI / Erläuterung zu § 6). Die Note am Schuljahresende bezieht sich auf die im Schuljahr insgesamt erbrachten Leistungen.

Etwa in der Mitte des Halbjahres (Quartalsende) werden die bislang erbrachten Leistungen in einer Note zusammengefasst. Sofern die Leistungen nicht mehr glatt ausreichend sind, kann im Bedarfsfall der Schüler/die Schülerin mit seinen/ihren Eltern schriftlich zu einem Gespräch eingeladen werden. In diesem Lernentwicklungsgespräch, auf das sich der Schüler/die Schülerin mit Hilfe eines Kriterienkataloges, der der Einladung beigelegt ist, vorbereitet, werden gemeinsam Lern- und Förderempfehlungen erörtert. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und von den Teilnehmern des Gespräches unterschrieben.

2. Sekundarstufe II

a) Klausuren

Für Klausuren werden in der Regel auch schon in der Einführungsphase ein konkreter Erwartungshorizont oder eine Musterlösung sowie ein Bewertungsschlüssel erstellt, die den Schülerinnen und Schülern zur Einsicht zur Verfügung stehen.

Der Bewertungsschlüssel soll den Vorgaben für das Zentralabitur entsprechen, d. h. die Note „glatt ausreichend“ wird bei 45 % der angesetzten Punkte erreicht. Das bedeutet, dass die

Grenze zwischen „mangelhaft plus“ und „ausreichend minus“ bei 40 % der angesetzten Punkte liegt. Die genaue Festlegung der Anteile ist Aufgabe der Fachkonferenzen.

Die Bewertung der schriftlichen Arbeit richtet sich nach deren Umfang und der richtigen Anwendung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Art der Darstellung. Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache und gegen die äußere Form sind angemessen zu berücksichtigen und können zur Absenkung der Leistungsbewertung um eine Notenstufe in der Jahrgangsstufe 11 und um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 16 Abs. 2 APO-GOST (4) in den Jahrgangsstufen 12 und 13 führen.

Die Korrektur der Klausuren enthält neben den Korrekturzeichen ggf. zur Verdeutlichung positive und negative Randbemerkungen und/oder einen abschließenden, zusammenfassenden Kommentar.

b) Sonstige Mitarbeit

Die mündliche Mitarbeit im Unterricht steht im Vordergrund der Bewertung.

Sie wird vom Fachlehrer/der Fachlehrerin in seinen/ihren Unterlagen dokumentiert (Noten oder „qualifizierende Symbole“ für eine hinreichende Anzahl von Stunden oder in Form von zusammenfassenden Beurteilungen für mehrere Wochen (z. B. für ein Quartal) sowie in Form von offiziellen Notenlisten (Kursmappeneintrag). Die Schüler/Schülerinnen werden in regelmäßigen Abständen, mindestens zum jeweiligen Quartalsende, über ihren Leistungsstand informiert.

Auch in der Sekundarstufe II gilt grundsätzlich: Die Qualität der Beiträge ist prinzipiell höher zu bewerten als die reine Quantität der Beteiligung. Der Fachlehrer/die Fachlehrerin entscheidet entsprechend von Fall zu Fall über die Qualität der erbrachten Leistung.

Damit jeder Schüler/jede Schülerin eine angemessene Note für die „Sonstige Mitarbeit“ erhalten kann, sind von ihm/ihr noch weitere Formen des Leistungsnachweises zu ermöglichen. Abgesehen von der rein mündlichen Beteiligung können z. B. noch folgende Schülerleistungen einbezogen werden:

- Mappenführung (inhaltlich und formal)
- Protokolle
- Referate
- Praktische Arbeiten Hausaufgaben
- Präsentationen
- Planen und Verhalten bei Experimenten

Lerntagebücher

Portfolios

Der Fachlehrer beurteilt die Qualität der Leistung und berücksichtigt die Leistung nach Umfang und Qualität in angemessener Weise für die Notengebung

Am Ende des ersten Quartals im Kurshalbjahr werden die bisher erbrachten Leistungen der Schüler und Schülerinnen im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ in einer Quartalsnote zusammengefasst. Diese Quartalsnote wird den Schülern und Schülerinnen vom Fachlehrer/von der Fachlehrerin mitgeteilt.

c) Ermittlung der Gesamtnote in Klausurfächern

„Sonstige Mitarbeit“ und „Klausuren - Leistungen“ sind gleich zu gewichten, wovon aber die unterrichtende Lehrkraft im Einzelfall in eigener pädagogischer Verantwortung in vertretbarem Maß abweichen kann, z. B. wenn ein(e) zurückhaltende(r) SchülerIn hervorragende schriftliche Arbeiten vorlegt.

In den Fächern, in denen in der JS 10.1 bzw. 11.1 nur eine Klausur geschrieben wird, zählt die Note für die Sonstige Mitarbeit 2/3 und die Klausur 1/3.

d) Facharbeiten

In der Jahrgangsstufe 11 (G8) [=Q1] bzw. 12 (G9) [=Q1] wird nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt.

Der Schüler/die Schülerin muss sich zur Vorbereitung der Einzelfacharbeit mindestens zweimal mit dem Fachlehrer/der Fachlehrerin treffen und dazu die Initiative ergreifen. Facharbeiten werden von der Fachlehrerin/dem Fachlehrer korrigiert und bewertet. Die Note wird schriftlich begründet, wobei fachliche und überfachliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind.

In fachlicher Hinsicht kommen neben den für Klausuren genannten Aspekten zum Tragen:

Übersichtlichkeit im Aufbau

themengerechte Gliederung

Schlüssigkeit der Gedankenführung/Beweisführung

richtige Anwendung bewiesener Inhalte

richtige Gewichtung der einzelnen Aspekte

Eigenständigkeit

- kritischer Umgang mit Sekundärliteratur.

An überfachlichen Gesichtspunkten sind zu beachten:

- Orientierung an den Ausführungen des TURBO-Learners und/oder an den Vorgaben des Fachlehrers/der Fachlehrerin
- äußerer Gesamteindruck
- sprachliche Korrektheit
- formale Exaktheit (Zitate, Fußnoten, Literaturverzeichnis)
- Objektivität der Darstellung, wissenschaftliche Distanz

Maßgeblich sind die Vorgaben des Schulministeriums (vgl. Anmerkung 7); die Beschlüsse der Fachkonferenzen zu den Facharbeiten müssen sich daran orientieren.

Der Inhalt der Facharbeit kann im Unterricht in einem Referat vorgestellt werden, um so allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich mit den behandelten Inhalten auseinander zu setzen. Die Art und Weise des Vortrages sowie der vorgestellte Inhalt des Referats, der Umgang mit Rückfragen, verwendete Medien, Informationsunterlagen etc. können im Rahmen des Beurteilungsbereiches „Sonstige Leistungen“ gewertet werden.

Quellen:

(1) *Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG), vom 15.02.2005 (GV. NRW. S.102) zuletzt geändert durch das Gesetz vom 05.04.2011 (GV NRW .S. 278)*

(2) *z.B. Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein- Westfalen, Mathematik, Heft 3401 (G8), herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein- Westfalen, 1. Aufl. 2007*

(3) *Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (APO-S I), vom 01.08.2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 05.11.2008*

(4) *01 Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe. (APO- GOST), vom 05.10.1998, zuletzt geändert durch Verordnung vom 12.03.2008*

(5) *z.B. Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein- Westfalen, Heft 4720, herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein- Westfalen, 1. Aufl. 1999*

(6) *zu den Hausaufgaben vergl. Schulgesetz für das Land Nordrhein- Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) § 65; Runderlass des Kultusministeriums vom 02.03.1974 (BASS 12-31 Nr.1)*

Kernlehrplan für das Fach Englisch: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene- sek- i/gymnasium-g8/englisch-g8/kernlehrplan-englisch/leistungsbewertung/> ;

(7) zur Facharbeit:

[http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Gymnasium/APO_Gost/Facharbeit
_/index.html](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Gymnasium/APO_Gost/Facharbeit/_/index.html)

(8) zu „Allgemeine Grundsätze der Leistungsbewertung am Ratsgymnasium“ siehe: www.ratsgymnasium

2.5 Lehr- und Lernmittel

2.5.1 Übersicht über die an der Schule eingeführten Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien

Klassen 5 und 6

Als Lehrbuch ist für die Sekundarstufe I ist das Buch „Das Kursbuch Religion 1“ (Diesterweg) eingeführt worden.

Hinsichtlich der medialen und methodischen Vorgaben ist sich die Fachschaft einig, dass es auch Aufgabe des Religionsunterrichts ist, zur sinnvollen Nutzung und Beherrschung von Informations- und Kommunikationstechnologien anzuleiten und diese kritisch reflektiert im Unterricht einzusetzen.

EF

Q1 / Q2 neueinsetzend

Für alle Kurse ab EF

2.5.2 Allgemeines

- Die Lehrwerke sind als Angebot für die Lehrerinnen und Lehrer zu verstehen. Einzelne Module können durch andere Materialien ersetzt werden. Authentische Materialien sollen zusätzlich genutzt werden.
- Die Lehrerinnen und Lehrer können zurückgreifen auf: Lesebücher, Themenhefte und Lektürereihen, Fachzeitschriften, Loseblattsammlungen, Internetseiten, Filme und Hör-/Hör-Sehtexte.
- Es werden keine verbindlichen Zuweisungen von Unterrichtsmaterialien zu Unterrichtsvorhaben vorgenommen, um den Lehrerinnen und Lehrern auch den Kursen Flexibilität und individuellen Spielraum einzuräumen.

3 Qualitätssicherung und Evaluation

3.1 Qualitätssicherung

Die Fachkonferenz ist der Qualitätsentwicklung und -sicherung des Faches Ev. Religionslehre verpflichtet. Folgende Vereinbarungen werden als Grundlage einer teamorientierten Zusammenarbeit vereinbart: Sie verpflichtet sich zur regelmäßigen Teilnahme an Implementationsveranstaltungen, sowie an Fortbildungen im Rahmen der Unterrichtsentwicklung.

3.2 Evaluation des schulinternen Curriculums

Zielsetzung: Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lehr/Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.

